



redition





**Autor:innenkollektiv Schreibfeder**

# **Mosaik der Liebe**



## **Impressum**

© 2024 Autor:innenkollektiv Schreibfeder

Umschlag, Illustration: Noá Lunara

Lektorat, Korrektorat: Laura Pellizzari, Sarah Pfaffeneder

Weitere Mitwirkende: Celine-Michelle Kammer, Christine Kulgart, Elise Marai, Gina Hasse, Isabella Rummel, Jace Moran, Janina Pohl, Laura Pellizzari, Leukia Köcher, Lisa Smolinski, Madelaine Dunschen, Mia Sommer, Mia-Sophie Matzke, Nadine Markovic, Noá Lunara, Sara Schreiner, Sarah Pfaffeneder, Tamara Schillinger

### **ISBN**

Softcover: 978-3-384-15900-7

E-Book: 978-3-384-15901-4

Druck und Distribution im Auftrag des  
Autor:innenkollektivs Schreibfeder  
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359  
Hamburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist das Autor:innenkollektiv Schreibfeder verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autor:innenkollektivs Schreibfeder, zu erreichen unter: Im Wiblinger Hart 128, 89079 Ulm.

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Herz aus Scherben.....</b>	<b>11</b>
<b>Ein Haus voller Liebe.....</b>	<b>15</b>
<b>Begegnungen.....</b>	<b>28</b>
<b>Eine Frage des Gefühls.....</b>	<b>48</b>
<b>Play/Pause.....</b>	<b>63</b>
<b>Waiting for a Girl like you.....</b>	<b>74</b>
<b>Schlaf gut, Tigerlein.....</b>	<b>81</b>
<b>Exophilie.....</b>	<b>97</b>
<b>Bergwasserwispern.....</b>	<b>115</b>
<b>Eine besondere Freundschaft, die alle Barrieren überwindet.....</b>	<b>129</b>
<b>Eine Liebe in allen Leben.....</b>	<b>142</b>
<b>Die Liebe ziacht.....</b>	<b>165</b>
<b>An meinen kleinen Stern.....</b>	<b>178</b>
<b>Medea.....</b>	<b>185</b>
<b>Und die Wolken waren rosa.....</b>	<b>195</b>
<b>Der Buchtausch.....</b>	<b>201</b>
<b>Und Liebe. Immer Liebe.....</b>	<b>221</b>

**Fine Line.....231**

**Über die Autor:innen.....253**







# *Mosaik der Liebe*



# Herz aus Scherben

Von Leukia Köcher

Weißt Du eigentlich, dass Du mein Herz zusammenhältst?

All die Scherben, die einst ein wunderschönes kleines Herz waren, hältst Du zusammen, weil Du mich liebst. Du hast die Trümmer gesehen, die Tränen und das Blut. Du hast meinen Kampf gesehen, meine Rebellion und mein Brechen. Du hast den Schmerz in meinen Augen gesehen und warst da, als ich mein Herz nicht mehr zusammenhalten konnte. Still hast Du mich gehalten, hast meinen Tränen zugehört und mir geholfen, meine Welt wieder zusammenzubauen.

Mich wieder zusammenzubauen. Mein Herz wieder zusammenzubauen.

Mein Herz aus Scherben.

Stumm und ehrfürchtig hast Du jede Scherbe gesehen und durch Deine warmen

Hände aufgetaut. Sie haben die Kälte meiner Erstarrung gelöscht und mein Herz konnte wieder zu schlagen beginnen. Endlich – nach so vielen Jahren.

Toxische Beziehungen hatten zerstört. Haben tiefe Spuren hinterlassen. Geprägt. Sie haben Bilder mit Verzerrungen gemalt und diese als „Realität“ verkauft. Angepriesen als das Muster, das fortan mein Leben bestimmen sollte. Muster, mit dem Gift der Skorpione getränkt, haben mein Herz zerspringen lassen. Immer wieder. Immer wieder kam das Muster in mein Leben. Und mit ihm das Gift.

Doch irgendwann, irgendwann kamst Du in mein Leben. Du hast nicht das Muster oder verzerrte Bilder gesehen.

Du hast mich gesehen. Mich, mein Herz und meine Fähigkeit, trotzdem noch zu lieben.

Und Du hast mir gezeigt, wie das Leben ohne toxische Beziehungen und mit echter Liebe aussehen kann. Geduldig hast Du meinen Reden zugehört, die nur so triefen

vor Angst und Gift. Du hast meine Art mit Menschen umzugehen gesehen, die ich gelernt hatte, als mir von außen nichts Gutes gewollt wurde. Eine Art, die das Überleben als Ziel hatte und nicht die Liebe. Du hast gesehen und geliebt.

Du hast ausgehalten und erklärt. Du hast eine Welt erschaffen, die mir zuvor verloren gegangen war. Immer wieder hast Du mich in Deinen Armen gehalten, als ich Dich aus Trotz und Angst wegstoßen wollte. Immer wieder hast Du mir gezeigt, dass es jetzt anders werden würde.

Du hast durchgehalten. So lange, bis ich endlich zur Ruhe kam. Bis mein Kampf zur Ruhe kam. Bis ich Dir endlich glauben konnte. Bis ich die neue Welt, die Du mir gezeigt hast, annehmen konnte.

Du hast mich gesehen und nicht mein Gift. Du hast mein Herz gesehen, mein Herz aus Scherben, das durch unsere Liebe zu einem wunderschönen Mosaik wurde. Meinem Mosaik aus Liebe.



*"Ein Haus voller Liebe"*

# Ein Haus voller Liebe

Von Lisa Smolinski

Wenn die Welt aus den Fugen gerät, will ich da sein. Da sein für ihn. So gut ich es kann. Und er brauchte mich. Kyrian brauchte mich viel mehr als jemals zuvor. Denn seine Welt war aus den Fugen geraten. Selbst im Schlaf wälzte er sich umher, nuschelte etwas vor sich hin.

Ich kuschele mich dann besonders eng an ihn heran. Versuche, ihm Nähe und Wärme zu geben. Spreche ihm gut zu, auch wenn er schläft. Es tut weh, jemanden so leiden zu sehen, dem man so nahesteht. Ich wünschte, dass ich ihm noch mehr helfen könnte.

„Warum streiten sie nur immerzu?“, Kyrians Tränen fallen auf meine Haare.

„Ich weiß es nicht, manchmal leben sich Menschen wohl auseinander.“ Das waren nicht die tröstenden Worte, die Kyrian hören wollte.

„Sie sprechen von Scheidung“, Kyrians Stimme war dünn und sehr schwach. „Was bedeutet das?“, einige Stellen meiner Haare waren schon

ziemlich nass. Aber es machte mir nichts aus. Vielleicht half es ihm.

„Das heißt wohl, dass sie in Zukunft getrennte Wege gehen wollen.“ Ich wollte Kyrian nicht belügen. Selbst und gerade jetzt nicht.

Es waren seit mehreren Tagen dieselben Gespräche am Abend. Kyrian traute sich nicht, diese Fragen seinen Eltern zu stellen. Aber das war ohnehin schwer möglich, denn wenn sie nicht gerade stritten, glänzten sie mit Abwesenheit. Es war Zeit, dass sich etwas änderte. Und dass sie ihr Vorhaben nun umsetzten. Denn Kyrian brauchte wieder etwas Ruhe. Wieder etwas Kraft.

„Wenn du nicht immer nur arbeiten würdest, wären wir nicht in der Lage, in der wir sind“, drang es aus der Küche an mein Ohr. Wenn ich es hörte, hörte es Kyrian auch. Aber entweder schlief er schon oder er tat so. Die liebevolle Schlafbegleitung fiel angesichts der ständigen Streitereien immer kürzer aus.

„Ach ja, wenn du nicht immer so mies gelaunt wärst, wäre ich vielleicht auch lieber zu Hause gewesen!“, brüllte es inzwischen ebenfalls aus der Küche.



„Es wird Zeit, dass wir die Trennung auch vollziehen“, sagte Kyrians Mutter laut, aber nicht hysterisch.

„Du hast Recht. Wir haben Glück, dass Kyrian schon schläft. Er sollte das nicht jede Nacht von uns mitbekommen“, Kyrians Vater klang auch viel weniger aufgebracht, aber unheimlich traurig.

„Weil es kein ‚Uns‘ mehr gibt. Nicht mehr geben wird.“ Ich konnte hören, dass Kyrians Mutter nun in Tränen ausgebrochen war.

„Wie konnte es nur so weit kommen?“ Die Stimmen waren nun immer schwerer zu verstehen. Die Wut war einer Trauer gewichen und Kyrian war endlich eingeschlafen. Ich hüpfte von seinem Bett und ging leise in die Küche.

Kyrians Eltern nahmen mich gar nicht wahr. So, wie sie Kyrian weniger wahrnahmen und seinen Schmerz. Sie waren zu sehr mit ihrem eigenen Schmerz beschäftigt.

„Ich weiß es nicht. Ich liebe dich doch“, sagte er leise mit Tränen in den Augen, aber er sah seiner Noch-Ehefrau nicht in die Augen. Er saß auf einer Ecke eines Stuhls und hatte sein Gesicht in den Händen vergraben.

„Ich liebe dich auch.“ Seine Frau ging zu ihm herüber.

„Warum können wir dann nur noch streiten?“, fragte er, während er seine Ellenbogen von seinen Oberschenkeln nahm, um ihr Platz zu machen.

„Wie gerne ich die Antwort darauf wüsste. Es zerbricht mir das Herz, dass wir kaum noch ein friedliches Wort miteinander wechseln können.“ Sie nahm Platz auf seinem Schoß.

Auf einmal fühlte es sich für mich falsch an, hier zu sein. Denn Kyrians Mutter setzte sich breitbeinig auf den Schoß ihres Mannes. Sie sahen sich tief in die Augen. Aber meine Befürchtung, dass gleich das passieren würde, was zwischen erwachsenen Liebenden manchmal passierte, löste sich auf. Sie gab ihm einen Kuss auf die Lippen und drückte ihn fest. Er erwiderte die Umarmung. Sie war innig. Und voller Liebe. Ihm und ihr liefen Tränen aus den Augen. Sie weinten. Arm in Arm.

Es war ein schönes Bild. Nach wochenlangen Streitereien, Worten voller Hass, ohne Respekt und Liebe. Gab es doch noch Hoffnung? Könnte Kyrians Welt wieder in seine Angeln

zurückgebracht werden? Von mir? Was sollte ich schon tun? Für seine Eltern war ich unsichtbar.

„Vielleicht sind wir uns zu selbstverständlich geworden?“, sie schaute ihm in die Augen und wischte ihm mit ihrem Handrücken eine Träne von der Wange.

„Wann hat das angefangen?“, er blickte zu ihr auf, und strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht hinter ihr Ohr.

„Als du immer öfter bis spät in den Abend auf der Arbeit gewesen bist. Und zu Hause angekommen hast du dich nur für den Fernseher und YouTube interessiert“, flüsterte sie fast und blickte bedrückt zu Boden. „Hast du eine andere?“, sie schaute weiter zu Boden.

Er nahm ihr Kinn in seine Hände und richtete es auf seine Augen aus. „Nein!“, sagte er bestimmt. Ich glaubte ihm. „Es war einfach viel los. Mir sind die Kinder nicht egal. Wenn ich das nicht erledige, dann tut es keiner“, sagte er, während er ihr weiter in die Augen schaute.

„Wir kommen zu kurz. Ich vermisse dich. Kyrian vermisst dich.“ Sie hielt seinem Blick diesmal stand.

„Wenn ich nach Hause komme, dann bin ich einfach ausgelaugt. Was ich da erfahre, was mir

die Kinder erzählen, das lässt mich nicht los. Dann hilft oft nur Ablenkung ... Ich vermisse dich auch. Und Kyrian.“

Die Antwort auf das, was er sagte, war ein inniger Kuss, gefolgt von einer noch innigeren Umarmung.

Weiterhin scheinbar unsichtbar, schmiedete ich einen Plan. Alle trauten mir immer zu wenig zu. Bis auf Kyrian. Er behandelte mich voller Respekt. Auf Augenhöhe. Ich schlich ins Büro. Der Laptop war noch eingeschaltet. Es war alles andere als leicht, die Tasten zu treffen. Die Feinmotorik für derlei Angelegenheiten war mir nicht in die Wiege gelegt. Aber ich gab mein Bestes. Voller Leidenschaft haute ich in die Tasten. Als ich Schritte näherkommen hörte, schickte ich den Text ab. Und versteckte mich. Seit Wochen schlief Kyrians Vater im Büro und Kyrians Mutter mit Kyrian im Ehebett.

Aber es kam niemand hinein. Ich huschte durch den Flur ins Schlafzimmer, wo Kyrian gerade von seinem Vater in sein Kinderzimmer und Bett hinübergetragen wurde. In der Dunkelheit sahen sie mich nicht im Flur. Aber ich konnte schon immer gut im Dunkeln sehen.